

Neue Umständliche
Reiß-Beschreibung,
R.P.GODEFRIDI
LAIMBECKHOVEN,
der Gesellschaft JESU.
Von Wienn nach CHINA
abgeschickten
MISSIONARII,

Darinnen dessen ungemein be-
schwär- und gefährliche Schifffart von
Genua bis Macao mit beygemengten vielen
gar Lehr-reichen Astronomisch-und Geo-
graphischen Anmerckungen beschrieben
und

Auf vieler Verlangen ihrer Annehm-
lichkeit halber / samt zwey von dem Authore
selbst auf eigenen Augenschein fleißigist gefertigten
Wasser- und Land-Charten zum Druck besör-
deret worden.

CUM LICENTIA SUPERIORUM.

Wienn / in Verlag bey Johann Baptist
Prasser / Universitatischen Kunst- und Buchhandlern
auf der Hohen-Bruckn / wie auch inKinz zu finden /
bey Joseph Starcker / Burgerl. Buchbindern.

Gedruckt bey Gregori Kuchbbs / Universit. Buchdr.
in der Bogner- Gassen im Hof- Glaserischen Haus. 1740.

Früchten seynd / so gerathet alhier fast jeder aus Europa her gebrachter Saamen zu seinem Wachsthum. Und ich habe in diesem Land / Köhl / Rättig / süßes Kraut / Salat / und dergleichen Erd- Gewächs genossen.

Alle einheimische Thier / als : Ochsen / Rüh / Schwein / Schaaf / Enten / Gänse / Hüner seynd denen Europæischen gleich / ohne Unterschied / ausgenohmen / daß die die Schaaf / breite / lange / und zottichte Schweif haben / wie man es schon sonst von den Africanischen Schaafen wird gelesen haben. Was aber die wilde und grimmige Thier belanget / weiß man ohne diß / daß in diesen Africanischen Wildnussen / alles von Wölffen / Bären / Tigern / und Löwen wimlet / welche an Menschen / und Vieh grossen Schaden verursachen. Die Tiger / welche ich hier in Africa gesehen / seynd von denen Asiatischen an Grösse und Blut- gier weit unterschieden; dann man findet in Asien derlen Thier von so ungemeiner Grösse / daß sie in solcher auch ein mitteres gewachsenes Pferd- Füll übersteigen / da jene in Africa die Höhe einer Englischen Docte fast nie- mahl erreicht. So streben auch diese letz- tere der Menschen Beute nicht so sehr nach / es seye dann / daß sie aus Abgang anderes Fraß und durch Hunger hierzu angetrieben werden / und hat in meinem Angesicht / et- wann

wan 5. Schritt entferneth / als ich mich in
 dem besten Land befande / ein Tiger ohne
 auf mich im geringsten loszugehen / einen
 wohlgemästeten Hann sich zum Nachtmahl
 vor unserer Hausthüre abgehohlet. Weiter
 haltet sich in diesem Ostlichen Africa ein ge-
 wisses Thier auf / welches / dieweilen es
 ein Horn im Mitte der Nase traget / von de-
 nen Portugesen / für das so sehr berühmte
 Einhorn gehalten wird; obschon die Fran-
 zosen eben dieses Thier Rhinoceros, oder
 Nashorn benahmen. Das Horn / so die-
 ses Thier an der Nase traget / ist gemeinig-
 lich nur 3. Schuch lang / und man haltet es
 für eine außerordentliche Seltsamkeit / weil
 man eines in solcher Masse / daß es für ei-
 nen Handstab erkletzt / antrifft; dergleichen
 Stab auch vor einiger Zeit / als ein beson-
 dere Kostbarkeit von hier aus an Ihro Maj.
 den König in Portugall abgesendet wor-
 den. Es ist dieses Thier viel höher / als das
 allergrößte Pferd; doch nicht so Blut-gie-
 rig / als andere wilde Thier. Reizet man
 aber solches zum Zorn an / oder verwundet
 man es nur obenhin / erhebt es alsobald das
 Horn an der Stirn / welches es sonst her-
 ab hangen lasset / underspaltet alles mit
 unerhörtem Gewalt / was sich nur solchem
 entgegen setzet. Von diesem Horn giebet
 man besondere Würckung vor / besonders /
 daß es ein sehr bewehrtes Gegen-Mittel al-
 les

les Giftes seye. Dieses laß ich / als eine zweifelhafte Sach dahin gestellet seyn / und begnüge mich nur 2. auß derley Hor-
 nen / nach Indianischer Art gemachte Tas-
 bacs Büchsen nur / als eine Seltsamkeit zu überschicken. Die Affen / so von ver-
 schiedener Gattung Schaaren-weiß in de-
 nen Wäldern herum lauffen / wie auch
 Wald-Pferde / Hirschen / und Hasen ver-
 dienen alhier keine besondere Meldung / in-
 deme sie Theils ohne diß schon bekannte
 Thier / oder nicht viel besonders an sich ha-
 ben ; sondern will nur in Kürze noch etwas
 von denen Elephanten anführen / und mit
 wenigem darstellen / auf was Weis sie von
 denen Casern erleget / und ihrer kostbaren
 Zähne beraubet werden.

Jenes grosse Ungeheuer / der Elephant /
 gleich wie es niemand unbekannt / ja an vie-
 len Orthen von idenen Mahlern abgebildet
 ist / also brauchet es hier keiner weitem Be-
 schreibung. Obschon es aber in verschle-
 denen Königreichen Asiens , ja auch an der
 Westlichen Küsten Africae an Elephanten
 nicht manglet / so ist doch kein Land in der
 Welt / wo sich mehrere und grössere Ele-
 phanten aufhielten / als in dieser gegen O-
 ston gelegenen Castrarie , und habe ich selb-
 sten von diesem Thier verschiedene Zähne ge-
 sehen / deren jeder 2. 3. 4. Loth an der Schwä-
 re hatte / aus welchem die übrige Grösse
 dies